

GASTBEITRAG

Rot-Rot-Grün muss wachsen

Dem Morgenrot entgegen.“ Das ist nicht zuerst die Addition von Minderheitenthemen, sondern ein Defragmentierungsprogramm für die aufgespaltenen Mehrheiten: „Seht, wie der Zug von Millionen ...“ Rechten Sicherheitsverheißungen setzen wir nicht alleine den Beistand schutzbedürftiger Minderheiten entgegen, sondern solidarische Sicherheiten für die allermeisten. Daimler-Chef Dieter Zetsche kann es sich leisten, jeden Flüchtling eine „Bereicherung“ zu nennen. Womöglich wörtlich. Wir hingegen sollten neben den Chancen auch offen Probleme ansprechen. Linke, rät Brecht, sollten den „Hungern den nicht Speisekarten fürs nächste Leben vorkalten“. Eher: einen wieder erstarkten Sozialstaat mit Zukunftsinvestitionen. Dafür braucht das Land eine neue rote Meinungsführerschaft, wie vorm Misstrauensvotum 1972, bei der Friedens- und der 35-Stunden-Bewegung 1985.

Große Mehrheiten stimmen bereits heute sozialstaatlich mit uns überein. Und auch gegen Nato und Militäreinsätze. Aber viele fühlen sich irritiert von zuviel elitärem, grünlichem Irrlichtern. Unter politisch korrekten Verboten wachsen aus „kleinen“ Leuten keine großen – und aus kleinen Freuden keine größeren. So kann Rosa-rot-grün gegenwärtig auch nicht ausstrahlen. Grünliches Umerziehungsgehabe von oben, sei es auch noch so mediengestützt, wird weder AfD- noch Nicht-Wähler, weder parlamentarisch noch außerparlamentarisch, für die Demokratie zurückgewinnen.

Wir sehen es an den USA, wo sich eine liberale Elite alleine auf Leitmedien, Wallstreet, Umfrageprofis und Genderlinguistik verlassen hatte. Mit einer political correctness als abgesunkener Farce von Antifaschismus – aber eben: plus „Antikommunismus, der Grundtorheit der Epoche“ (Thomas Mann); und plus: Feindseligkeit gegen rote Gewerkschaften. So überließen die Clintons Arbeiterklasse und untere Mittelschichten einigermaßen kampfflos den Rechten. Bernie Sanders hätte Trump wohl eher geschlagen.

„Rot“ zeigt sich in Deutschland in der Linkspartei, in einer immer noch deutlich erkennbar starken Minderheit in der SPD und in Gewerkschaften, in Einsprengseln

Ein Bündnis zwischen Linken, SPD und Grünen lässt sich nicht diktieren oder herbeireden.

Von Diether Dehm und Wolfgang Gehrcke



sogar bei Grünen und CDU: für Tariflohn- und Rentenerhöhung, gegen Freihandelsdiktate und „Nato-Säbelrassel“ (Steinmeier). Als Rückkehr „nach vorne“ zu Egon Bahr und Willy Brandt. Es ist geradezu grotesk, dass diese SPD-Führung, die irrwitzige Militäreinsätze und Umfragetiefs verantwortet, ausgerechnet der einigermaßen stabilen Linkspartei eine andere EU- und Nato-Politik verordnen will.

Zum Glück hat die SPD-Führung der Linksfraktion eine Präsidentenalternative „Steinmeier versus Schäuble“ ersparen geholfen. Eine kritische Aufarbeitung zwischen SPD-Führung und uns über die Hartz IV-Schikanen und sämtliche, auch von Steinmeier promoteten Militäreinsätze ist damit nicht vom Tisch. Auch nicht darüber, wie Superreiche endlich in die öffentlichen Kassen einzahlen, besonders für die Renten. Für eine Sozialstaatsoffensive muss gemeinsam gestritten werden, mit Künstlern und Wissenschaftlerinnen, auf Sendern und Marktplätzen. Statt rosa-rot-grünlicher Hinterzimmertrreffen – ohne gesellschaftliche Mobilisierung.

Die Grünen sind zwar dreigespalten, aber einig bei Erziehungsdiktaten, einer Art Gentrifizierung nichturbaner Alltagskulturen, im Gleichklang mit Schickeria und Eliten, wo dann aus Kretschmann und Daimlers Zetsche grade eine staatlich lizenzierte Männerfreundschaft sprießt. Aber: Sollten die Grünen sich wieder mehr

der Sozialpolitik eines Jürgen Trittin zuwenden oder ihrem Mitglied Frank Bsirske, sollten sie endlich die antirussische Nato-Einpeitscherei einer Marie Luise Beck beenden, würde ihnen dies bei „FAZ“, „Die Welt“ und ZDF gar nicht gut bekommen.

Owen Jones, Didier Eribon und Christian Baron warnen in ihren Büchern vor einer neulinken Überheblichkeit, einer „Dämonisierung der Arbeiterklasse“. In der Tat: Manche Linke kommen wie Exorzisten daher, die Erwerbslosen und Erwerbstätigen erstmal jegliche Spurenelemente von schlechtem Geschmack, Sexismus, Phobien und Heimat austreiben wollen, bevor sie „Bildungsferne“ (welch mieses Wort!) als Mitstreiter gnädig akzeptieren.

Dabei wurde doch so viel Ausländerfeindlichkeit während Streiks und in gemeinsamen Sozialprojekten überwunden! Und wie viel Antikommunismus verschwand in gemeinsamen Demos gegen Atomraketen? Wie viel Sexismus und Frauenfeindlichkeit wurden bei „Rock gegen rechts“ unschädlicher gemacht? Wie viel Kenntnis unseres guten Grundgesetzes im Kampf gegen Ceta und TTIP vermittelt? Eine nachhaltige Zivilisierung wächst eben im Engagement von unten! Nicht stattdessen. Und auch nicht über Medien- oder Facebook-Drohgebärden!

Macht sich die Linke mit elitärer Bevormundung verwechselbar, hat sie verloren – an Glaubwürdigkeit und Ausstrahlung. Wer mit Erwerbstätigen und Erwerbslosen den Staat verbessern will, muss über bornierende Parteigrenzen rot-rote Verbindungen herstellen, eine Bundesregierung des sozialen Aufbruchs sorgfältig auf mindestens zwei Legislaturen anlegen! Ohne neue Meinungsführerschaft würde eine rosa-rot-grüne Bundesregierung bereits nach zwei Jahren gestürzt. Dazu genügt ein simpler Medienputsch plus ein paar hundert Facebook-Trolle aus dem dienstlichen Untergrund. Karl Liebknechts Menetekel bleibt: „Auf eine halbe Revolution folgt dann eine doppelte Konterrevolution!“

Diether Dehm ist Linken-Bundestagsabgeordneter und Schatzmeister der Europäischen Linkspartei.

Wolfgang Gehrcke ist Vize-Vorsitzender der Linksfraktion im Bundestag.